

Giordano Bruno und die Kosmologie der Unendlichkeit

Info 36

Jochen Kirchhoff, Dozent für Philosophie an der Universität Berlin, schrieb in einigen Zeitungen über Giordano Bruno anlässlich der 400. Wiederkehr des Tages seiner Verbrennung (17.02.1600). Davon soll hier eine Kurzfassung gebracht werden. Zur Jahrtausendwende ist offenbar „die große, feurige Seele“ Giordano Bruno lebendiger und mächtiger denn je. Seit dem spektakulären Justizmord an Bruno am 17.02.1600 sind vier Jahrhunderte vergangen als einer der größten Denker der Menschheitsgeschichte in den Flammen des Scheiterhaufens umkam, den ihm die römische Inquisition bereitet hatte, um ihn - den „Fürsten der Ketzer“- zu beseitigen: den Menschen und sein Werk. Die Feindschaft der römisch-katholischen Kirche diesem Philosophen gegenüber ist nie aufgehoben worden. Sie steht gleichsam da wie am ersten Tag. Heute würde ein Mensch wie er nicht auf dem Scheiterhaufen landen, aber die „triumphierende Bestie“ (wie Bruno die herrschende Bewußtseinsform nannte) würde ihn sofort als Gegner erkennen und bekämpfen. Warum ?

Das Verhältnis des heutigen Menschen zum Kosmos ist, „um es eher milde zu formulieren, ein zutiefst neurotisches“, schreibt Kirchhoff. Die Kosmologie sei als quasi Kosmo-Theologie „zu einer Art von neuer Scholastik“ erstarrt. „Obwohl es starke und seriöse Einwände gibt, ist der Urknall (*) fast ein Dogma“, die kosmischen Phänomene seien „dogmatisierte Deutungen ... das antike und mittelalterliche Hohlkugel-Universum ist heute im Urknall-Universum zurückgekehrt“. Die Kosmologie ist die älteste Geisteswissenschaft. Sie hat in Europa eine Tradition von Jahrtausenden. (Infos 13 u. 26). Sie ist heute zu einem reinen Glaubensgebilde verkommen. Es gehört zu den größten Mißverständnissen über Giordano Bruno, all das, was er in visionären Entwürfen über das Weltall wie eine Brandfackel in seine Zeit warf, sei heute allgemein „anerkannt“. Genau das ist n i c h t der Fall. Brunos Geist steht konträr zur neuzeitlichen Astrophysik und Weltbetrachtung. Brunos Erkenntnis, daß die Daseinsprämissen des Menschen kosmisch umgewertet werden müßten, wird bis heute nicht verstanden. Er verkündete ein unendliches, unendlich belebtes und von unendlich vielgestaltigem intelligenten Leben durchpulstes Universum. Damit wird auch die Zeit logisch als unbegrenzt vorausgesetzt. Grenzen bei Raum und Zeit, wie es die heutige Wissenschaft dogmatisch vertritt, gibt es bei ihm nicht.

Wie selbstverständlich ging er von der Annahme einer ewigen Wiedergeburt des Lebens aus. Brunos Auseinandersetzung

mit der Frage der Endlichkeit oder Unendlichkeit der Welt, in der Schrift „Vom Unendlichen“ gehört fraglos zum Tiefsten und auch Scharfsinnigsten, das die Geistesgeschichte kennt. Kein einziges der von Bruno für die Unendlichkeit geführten Argumente ist jemals entkräftet oder relativiert worden. Allein mit dieser Schrift gehört er zu den bedeutenden Denkern der Menschheit.

Giordano Bruno wurde 1548 in Nola bei Neapel geboren. Daher auch seine Selbstbezeichnung als „Nolaner“. Seine Mitgliedschaft im Dominikanerorden löste er mit 28 Jahren in einer dramatischen Flucht, weil er schon damals ein Verfahren wegen Ketzerei befürchtete. Es folgte ein unruhiges Wanderleben durch halb Europa, das ihn schließlich nach Padua und Venedig führte, wo er in die Falle der Inquisition geriet: Inhaftierung und Befragung, dann, im Februar 1593, Auslieferung nach Rom, hier Kerkerhaft, mehrfache Folterung, schließlich Verurteilung und öffentliche Verbrennung am 17. Februar 1600 auf dem Campo dei Fiori in Rom. Papst Clemens VIII hatte dieses Jahr zum Jubeljahr erklärt, was zur Folge hatte, daß Rom von Millionen Gläubigen überflutet war. Die öffentliche Verbrennung eines in ganz Europa bekannten Philosophen wurde als würdiger Höhepunkt des Jubeljahres betrachtet. Die Kirche wollte damit ein Zeichen setzen.

Bruno war eine durch und durch feurige Natur, ein beißender Kritiker und Spötter, der keine Gelegenheit ausließ, die Ignoranz und Dummheit seiner Zeitgenossen herauszustellen. Der katholische Glaube sei voll von Lästerungen gegen die Majestät Gottes, man müsse den Brüdern die Lehrtätigkeit und überhaupt das Einkommen wegnehmen, da sie die Welt beschmutzten und alle Esel seien, schrieb er. Manche seiner satirischen Attacken gegen das Christentum sind noch vernichtender als jene von Voltaire. Sie sind aber auch radikaler als die Kritik Nietzsches. Die ganze Philosophie Brunos ist radikal antichristlich. Er war auch ein glänzender, mitreißender Redner, ausgestattet mit einem phänomenalen Gedächtnis. In einem von religiösem Wahn zersetzten Europa, in der allgemeinen Hysterie von Reformation und Gegenreformation, wo schon geringe Glaubensunterschiede zu Verfolgung und Tod führen konnten, war solches Auftreten tollkühn, und es ist erstaunlich, daß Bruno so lange durchgehalten hat gegen die Übermacht des Feindes. Seine Gegner konnten ihm nur mit List und Gewalt beikommen. „Bruno starb nicht als Zweifler, nicht als einer jener Ketzer, deren dogmatische Abweichungen dem historischen

Betrachter allemal als innerchristliche Vorgänge erscheinen. Bruno starb für einen Widerspruch, der sich gegen das Zentrum und die Substanz des christlichen Systems richtete“ (Hans Blumenberg). Das sind unüberbrückbar gegensätzliche Gesinnungen, die hier aufscheinen. Mit dem Denker Bruno sind wir rivalisierenden Geistesrichtungen auf der Spur: während die einen sich ihr Weltbild schaffen aus einem Glauben oder aus alten Schriftfragmenten („Bibel“), die man deuten und gegebenenfalls umdeuten konnte, ... versuchen andere das Naturgesetz zu erkennen und zu beschreiben. Dieser große Gegensatz wird gerade im Fall Bruno deutlich. - Die deutsche Ausgabe der „Vertreibung der triumphierenden Bestie“ (verlegt bei Eugen Diederichs im Jahre 1904) gehört bis heute zu den Raritäten auf dem Büchermarkt.

Wie Bruno gelebt und gearbeitet hat, ist unbekannt. Offenbar war er in seinem kurzen Leben ständig geistig aktiv. Er hatte nicht nur ein phänomenales Gedächtnis. Er muß ein tatsächlich „kosmisches“ Bewußtsein gehabt und erfahren haben. Die Schärfe seiner Logik und seine Denkart treten hervor, wenn wir uns fragen: woher wußte er, daß die Sonne rotiert? Kein Mensch ist vor ihm je auf diesen Gedanken gekommen. Woher wußte er, daß es jenseits des Saturn noch weitere Planeten gibt? Woher wußte er, der nie ein Fernrohr benutzt hat (weil es erst Jahre später erfunden wurde), daß die Planetenbahnen nicht kreisförmig sind? Woher wußte er, daß die Fixsterne „Sonne“ sind? Woher wußte er von anderen Sternsystemen? Solche Erkenntnisse zeigen deutlich, daß es möglich ist, mittels logischem Denken und Intuition zu Einsichten in die Struktur des Universums zu gelangen, und zwar jenseits von Mathematik und messender Beobachtung im üblichen Verständnis. Bruno: „Ohne die herrliche Erkenntnis des Kopernikus ist die Kunst des Rechnens, Messens, Zeichnens und Entwerfens nichts als ein Zeitvertreib für findige Narren“. Das paßt heute z.B. auf die theoretische Physik und auf die rechnerischen Konstruktionen von Schwarzen Löchern, Neutronensterne und anderen mathematischen Fragwürdigkeiten. Die überragende Bedeutung Brunos als Kosmologe und Philosoph sollte uns Platz machen in der verkrusteten Landschaft der Pseudowissenschaft von Astrophysikern und Kosmo-Theologen.

Eine Superexplosion am Anfang („Urknall“), mit Lichtgeschwindigkeit rasende Galaxien, Superverdichtungen im All („Schwarze Löcher“), Superenergieausstöße in Sternen und Galaxien („Streams“), glühende Gaskugeln in eisiger Leere, und das alles sauber getrennt vom Bezug zum Geistigen: das hält der Großteil der Zeitgenossen heute für wahr, für „wissenschaftlich bewiesen“. Das alles ist aber eine gigantische Illusionsblase, in der unsere Zeitgenossen leben, Menschen, die zerrieben wurden in den Folgen der Superweltkriege und in mörderischem Berufsleben. „Was wunder, daß sich der philosophische Geist längst aus dieser Himmelswüste zurückgezogen und das Universum aus dem Denken verbannt hat“ (Kirchhoff). Der Philosoph Martin Heidegger sagte im Alter, wohl resignierend, „die Philosophie ist tot“. Anders gesagt, heute „philosophieren“ Fachphysiker. Die Folgen sind schlimmer, als wir ahnen. In einer Welt, die vom Menschen nicht begriffen wird, muß dieser Mensch allmählich verkümmern zum Nicht-Menschen, zum Unmenschen also. Wer sich hiervon retten will, muß seinen geistigen Standort gründlich überdenken. Es geht auch

nicht an, daß wir gleichgültig oder „tolerant“ (also untätig!) solchem scheinwissenschaftlichen Treiben zuschauen. Kirchhoff: „Man muß den sogenannten Kosmologen (die häufig Kosmo-Theologen sind) ihr Monopol streitig machen, ihnen das Thema aus der Hand nehmen. ... Wenn es ein Vermächtnis gibt, das er (Bruno) uns hinterlassen und aufgetragen hat, dann wohl dies: Daß der Mensch ein kosmisches Wesen ist und daß wir gut daran tun, uns dessen zu erinnern, und zwar unbekümmert um den Jahrmarktslärm der sogenannten Öffentlichkeit und der allseits geheiligten kollektiven Überzeugungen, so suggestiv und machtgestützt diese auch auftreten.“

*) „Urknall“ (neuamerikanisch „big bang“) ist der Glaube, daß das ganze Universum aus einer gigantischen Urexplosion entstanden sei und dabei auch die Zeit. Man geht von der Annahme aus, daß das ganze Universum vor ca. 15 Milliarden Jahren entstanden und somit begrenzt sei in Raum und Zeit. Frage: Was sind 15 Milliarden Jahre gegen das Ewige ??

Literatur zur Philosophie der Unendlichkeit:

- 1) Infos 5, 6, 7, 8, 11, 12, 13
- 2) Karlheinz Baumgartl „Der Teil des Ganzen“ (1980), alles im Eigenverlag